

Erste (fast) unbediente Bibliothek im ganzen Kanton

GROSSHÖCHSTETTEN • Bibliothekarin Nicole Lehmann initiierte und lancierte die erste «open library» des Kantons Bern – und die zweite in der gesamten Schweiz: Sie ist 17 Stunden am Tag zugänglich, 119 Stunden in der Woche.



Über 200 Bücher las Bibliotheksleiterin und Bücherwurm Nicole Lehmann im vergangenen Corona-Jahr – und setzte ganz nebenbei, könnte man jeden-

falls meinen, noch eine brillante Idee um: «Die erste Schweizer Bibliothek, die über die Öffnungszeiten hinaus zugänglich ist, sah ich in Chur», so Lehmann. «Dort konnte jedermann Bücher und andere Medien auch frühmorgens oder spätabends beziehen.» Gerade für berufstätige Menschen sei dies enorm praktisch und toll.

Für Bücherwürmer und Leseratten

Ihr als Dorfbibliotheksleiterin habe diese «open library» grossen Eindruck gemacht. Den deutschen Begriff «offene Bibliothek» empfinde sie hierfür als unpassend, so Lehmann. «Im Ausland findet man bereits öfter solche unbediente Bibliotheken. Ich finde es gut, wenn man sie unter dem englischen Begriff zusammenfasst, da dieser bereits etabliert ist.» Dass gerade Grosshöchstetten nun die erste im Kanton hat, erfüllt sie mit tiefer Freude. «Ich muss sagen, die Gemeindevertreterinnen und -Vertreter waren unglaublich offen für die Idee und deren Umsetzung. Das ist grossartig und dafür bin ich dankbar.»

40000 Franken mussten investiert werden, um Zugangs- und Sicherheitssysteme anzuschaffen. Lehmann legte sich ins Zeug und beschaffte das zusätzliche Geld: Der Innovationsfonds des kantonalen Kulturrates steuerte einen Betrag bei und auch die Stiftung der Berner Kantonalbank. «Was übrig blieb, übernahm die Gemeinde.» Dies sei jedoch der kleinere Teil gewesen.

Wie es geht? Ganz einfach: Kundinnen und Kunden zahlen einen Aufpreis von zehn Franken pro Jahr, sind dann aber nicht mehr auf die regulären, bedienten Öffnungszeiten angewiesen. Diese sind: dienstags, donnerstags und



So funktioniert es: Mit einem Badge kommt man in die Bibliothek – und mit ihm kann man auch die Medien ein- und auschecken.



zvg

freitags tagsüber und am Mittwoch am Abend. «Aufgrund der Corona-Massnahmen fällt der Mittwochsabend zurzeit leider weg, da die Bibliotheken und Läden um 19 Uhr geschlossen sein müssen», so Nicole Lehmann. Wie lange dies noch so ist, wird der Kanton Ende Woche definitiv entscheiden. Was viele nicht wissen: Die Bibliotheken des Kantons Bern dürfen geöffnet bleiben, nur die Lesesäle nicht. Und wie sieht es in Bezug auf die «open library» aus? «Normalerweise, und wir hoffen bald wieder, ist sie 119 Stunden in der Woche zugänglich», so Lehmann. Zurzeit jedoch dürfe nach 19 Uhr niemand mehr rein. «Je nachdem, was die Kantonsvertretenden entscheiden werden, hoffentlich bald wieder.» Dennoch sei die Dorfbibliothek Grosshöchstetten 78 Stunden in der Woche geöffnet. «Welche andere Bibliothek kann dies von sich behaupten?», freut sich die Bibliothekarin. Schwierig ist die

Benutzung der «open library» nicht. Mit einem Badge können Kundinnen und Kunden sie betreten: Der Badge öffnet die Türe, der Bewegungsmelder macht Licht und an einer Art «Kasse» (einem Computer) können die Medien ein- und ausbuchung werden: Erst werden die Daten des Badges eingelesen, danach das Medium.

Auch für Auswärtige offen

Und wie ist es mit dem Vertrauen in die Kundschaft? «Bis anhin ging noch nie etwas kaputt», freut sich Lehmann. «Zu den Medien Sorge zu tragen, ist ja im Interesse aller.» Dass etwas wegkomme, davor fürchte sie sich nicht. Sie sage sich immer: «Bücher werden nicht mutwillig gestohlen. Und wenn doch, sind wir in der Leseförderung dort, wo man eigentlich hin möchte.» Rund 80 Mal in der Woche öffne sich die Tür der Bibliothek über die Öffnungszeiten hinaus.

Es seien jedoch nie zu viele Menschen gleichzeitig im Raum. «Wenn mehr als fünf Personen in der Bibliothek sind, wartet man halt kurz draussen.» Dies käme aber kaum vor. Schliesslich könne man die Räume bereits morgens ab 6 Uhr aufsuchen. «Das kann ein schönes Morgen- oder Wochenritual sein.»

Geöffnet sei die «open library» allen Interessierten, also auch jenen, die nicht von Grosshöchstetten seien. «Das ist schon toll», freut sich Nicole Lehmann, die mit ihrer innovativen Idee wohl den Nerv der Zeit getroffen hat. «Sie scheint ein Bedürfnis gewesen zu sein.» Sie habe sich einfach gedacht: «Wenn die Idee der fast unbedienten Bibliothek in einer Stadt funktioniert, warum sollte sie dies nicht auch auf dem Land?»

Sonja L. Bauer

www.grosshoechstetten.ch/de/bildung/bibliothekfs

DIGITAL

Schöne neue Welt – eine Utopie

HOMEOFFICE • Nutzen wir die Chancen dieser turbulenten Zeiten: Änderungen, die sich normalerweise in Jahrzehnten vollziehen, können sich schneller etablieren. Wie zum Beispiel die Arbeit zu Hause.

Ereignisse, die für eine spätere Zukunft prognostiziert wurden, treten durch die Krise deutlich früher ein. In wohl kaum einem anderen Bereich als der Arbeit empfinden wir den Wandel, der sich derzeit vollzieht, so intensiv. Folgende Trends sind in Zukunft sehr wahrscheinlich:

Meine Arbeit ist, wo ich arbeite ...

... und das kann überall sein. Präsenzzeiten im Büro werden wie derzeit weder praktikabel noch sinnvoll sein. Gearbeitet wird, wo es einem beliebt. Daheim, im Café, im Auto, in einer Co-Working-Umgebung und auch eben im Büro. Dieses wird aber in aller Regel gar nicht mehr darauf ausgelegt sein, dass sich tatsächlich alle Mitarbeitenden dort aufhalten können. Es wird vielmehr zur Begegnungszentrale, wo sich Arbeitende persönlich treffen. Sonst werden in der Regel ein mobiles Gerät und eine schnelle Datenverbindung ausreichen. Die ausgelagerten Apps und Dokumente in der Cloud ermöglichen ein Höchstmass an Flexibilität. Auch Telefonate unter der Firmennummer sind auf beliebigen Endgeräten möglich – und das schon heute. Die Telefonanlage in der

Cloud wird einfach per Softphone-App genutzt. Der Nachteil: Die Work-Life-Balance können wir vergessen.

Seien wir ehrlich, das wussten wir doch bereits. Genauso wenig, wie wir einen Geistesblitz mitten in der Nacht zu einem aktuellen Projekt, das uns in der Arbeit beschäftigt, abweisen werden, können wir alle anderen Rollen, die wir im Leben innehaben, während der Arbeitszeit abschütteln. Wir sind immer Mütter, Väter, Ehepartner, Kinder – auch wenn wir gerade arbeiten. Leben ist untrennbar mit der Arbeit verbunden und die Arbeit mit dem Leben. Die Zukunft fordert von uns, nur ein wenig umzudenken. Es gibt eine Zeit, die sich besser zum Arbeiten eignet, und eine Zeit, die wir besser der Familie und Freunden widmen. Dazwischen müssen wir – wie schon jetzt – improvisieren. Und im Idealfall ergänzen sich Arbeit und Freizeit.

Karriere – es ist kompliziert!

Neue Arbeitsmodelle verlangen auch von uns, dass wir mit althergebrachten Normen brechen. Arbeitsort, Arbeitszeit und Unternehmensstrukturen werden sich ändern. Eine starre Hierarchie ist nicht flexibel genug, um

mitzuhalten. Sie wird sich notgedrungen anpassen müssen, flacher werden. Als Konsequenz wird es auch keine althergebrachte Karriereleiter mehr geben. Arbeitende, die in diesem neuen Unternehmens-Netzwerk Schlüsselpositionen einnehmen, müssen kommunikativ sein – keine Vorgesetzten im bisherigen, traditionellen Sinn, sondern vielmehr Moderatoren der dezentral organisierten Teams. Die Anforderungen an Soft Skills und Spezialisierungen im Beruf werden gleichsam zunehmen. Auch wir werden uns in diesem neuen Modell zurechtfinden müssen und uns gemäss den Anforderungen und unseren Neigungen entsprechend fortbilden müssen.

Gleichzeitig ist es aber auch mit einem Quäntchen Optimismus sehr wahrscheinlich, dass sich das Weiterkommen im Berufsleben nun tatsächlich an der erbrachten Leistung orientiert, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe und Herkunft oder Behinderung. Es wäre auf jeden Fall an der Zeit.

Anti-Work – ein Umdenken ist gefragt

Anti-Work ist die Abkehr von der Bessenseheit vom Job, der sogenannten

Hard-Work. Sie findet sich dort, wo Herzblut einfließt – jenseits von Gesetzen des Geldes –, wie im Tauschen, Urban Gardening und Co-Working. Das sind freiwillige Tätigkeiten, die an ihren Ergebnissen gemessen werden. Und das ist vielleicht die ArtArbeit, die dem Menschen am meisten liegt.

Es wird immer Arbeit geben, die nicht unbedingt Spass macht, aber dennoch erledigt werden will. Dennoch wird sich dazu Anti-Work als Gegenpol und Ausgleich entwickeln. **Dominik Neuffer**



Scannen Sie diesen QR-Code, um weitere spannende Artikel von Green IT Solution GmbH zu verschiedenen praktischen Themen im Netz zu lesen.

NACHRICHTEN

Moser hat noch nicht genug

MÜNSINGEN • Der Grüne Beat Moser kandidiert noch einmal für das politische Spitzenamt von Münsingen. Als Generalist gefalle ihm die Rolle als Gemeindepräsident. Münsingen habe eine Grösse, bei der man als Präsident bei fast allen Themen direkt involviert sei, sagte Moser gegenüber der «Berner Zeitung». Gewählt wird in Münsingen am 13. Juni. Ob andere Parteien ebenfalls eine Kandidatur stellen, steht derzeit noch nicht fest.

Zulg-Tour zum Hochwasserschutz

STEFFISBURG • Am 7. März stimmt Steffisburg über 14 Millionen Franken für den Hochwasserschutz und die Längsvernetzung der Zulg ab. Was ändert sich im Naherholungsgebiet? Wie gross sind die baulichen Massnahmen? Zur Meinungsbildung führt die GLP Interessierte mit dem Velo entlang der Zulg und erklärt, wo gebaut wird. Coronabedingt werden die Touren in Kleingruppen geführt. Treffpunkt ist am Samstag, 27. Februar, bei der Holzbrücke Bernstrasse/Bahnhofstrasse, jeweils um 10, 12 und 14 Uhr. Anmeldung unter Telefon 033 437 77 94 oder per Mail unter steffisburg@grunliberale.ch



Landi-Neubau: Bagger fahren auf

KONOLFINGEN • Ende September 2021 zieht die Verwaltung der Genossenschaft Landi Aare von Worb nach Konolfingen. Im Dezember wird der neue Laden im Erdgeschoss bezogen. Am Haldenweg entsteht eine neue Verkaufsstelle mit Bürofläche sowie 49 Gratisparkplätze. Realisiert wird der Neubau vom Totalunternehmer Strüby aus Seewen SZ. Die Firma hat bereits zahlreiche Landi-Läden gebaut.

Lösung für das Vogt-Areal

OBERDIESSBACH • Im Oktober 2020 hatte die Vogt AG im Rahmen der öffentlichen Auflage zur Umzonung des Vogt-Areals Einsprache erhoben. Inzwischen haben die Vogt AG als Grundeigentümerin, die Halter AG als Entwicklerin und die Gemeinde als Planungsbehörde eine Lösung erarbeitet. Die Vogt AG hat die Einsprache zurückgezogen. Aufgrund der Änderung werden die Umzonung sowie die Überbauungsordnung für den Südteil noch bis am 29. März erneut öffentlich aufgelegt.

Post künftig in der Bäckerei

RÜFENACHT • Ab dem 4. März erbringt die Post ihre Dienstleistungen in der Bäckerei Reinhard an der Worbstrasse 31 im Zentrum Sonne. Damit will die Post den Standort in Rufenacht langfristig stärken.